

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 409

Artikel: Tótem : von Lila Avilés
Autor: Volk, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

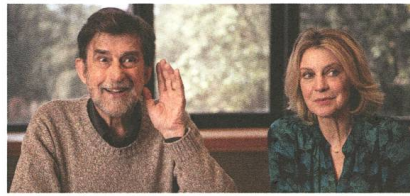
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

START 18.01. — Wenn ein Regisseur im eigenen Film einen Regisseur spielt, ist Vorsicht geboten. Denn der Film-im-Film gilt nicht zu Unrecht als dünnes Eis mit höchster Einsturzgefahr. Ausser man ist Nanni Moretti und inszeniert sich selbst als italienischen Regieveteranen. Soll heissen: als verbohrt, selbstgefällig, egozentrisch, aus der Zeit gefallen und deshalb ein wenig bemitleidenswert.

Wer, ausser seinem renommierten Filmemacher Giovanni, käme auf die Idee, ein Politdrama über eine ungarische Zirkustruppe zu drehen, die 1956 in Italien während des Volksaufstandes in Budapest auf die solidarische Unterstützung der lokalen kommunistischen Partei hofft? Morettis Alter Ego geht jedoch das Geld aus, weil sein französischer Geldgeber von der



VON NANNI MORETTI

IL SOL DELL'AVVENIRE

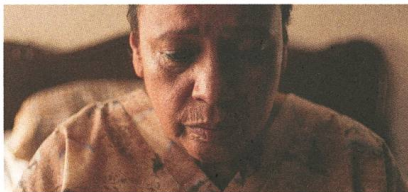
Finanzpolizei besucht wurde. Also sitzen in einer der amüsantesten Szenen Giovanni und seine Frau und Produzentin Paola, die ihn natürlich verlassen will, drei jungen Netflix-Produzent:innen gegenüber, die das unvollendete Werk kaufen

sollen. Dass seinem Film der *What-the-fuck*-Moment fehle, kann Giovanni nicht verstehen, weil er nicht weiss, was das ist. Immerhin kann er die Frage nach der fehlenden Entwicklung seines Helden, des zweifelnden Parteifunktionärs, beantworten: «Im wahren Leben verändert sich nie jemand wirklich.»

Das trifft auch auf die Filme Morettis zu, der mit *Il Sol dell'Avvenire* in Form einer warmherzigen Tragikomödie und mit Fellini-, Ophüls- und Demy-Referenzen zu seinen angestammten Themen zurückkehrt. Selbst wenn manche inszenatorische Idee ins Leere läuft: Einen Film über das Kino, die Arbeit, das Kino als Arbeit, die Familie, die rechte Liebe und die italienische Linke möchte man noch immer am liebsten von Nanni Moretti sehen.

Michael Pekler

REGIE Nanni Moretti BUCH Francesca Marciano, Nanni Moretti, Federica Pontremoli, Valia Santella KAMERA Michele D'Attanasio DARSTELLER:IN (ROLLE) Nanni Moretti (Giovanni), Margherita Buy (Paola), Silvio Orlando (Ennio), Mathieu Amalric (Pierre) PRODUKTION Rai Cinema, Fandango, Sacher Film, Le Pacte; IT/FR 2023 DAUER 95 Min. VERLEIH Xenix



VON LILA AVILÉS

TÓTEM

START 29.11. — Zusammen zwängen sich Lucia und ihre siebenjährige Tochter Sol in eine Toilette. Sie scherzen, während Lucia ungeduldig darauf wartet, dass Sol endlich fertig wird, weil sie selbst dringend pinkeln muss. Sie singen, lachen, und doch schleicht sich hier schon

der Tod ins Gespräch, woraufhin die Mutter schnell das Thema wechselt. Auf der Heimfahrt im Auto wiederholt sich das Ganze. Beide kichern, halten die Luft an, während sie sich etwas wünschen. Was sie sich gewünscht habe, will die Mutter wissen. Dass Papa nicht stirbt, antwortet Sol.

Es sind die beiden einzigen Szenen, die ausserhalb des (Gross-) Elternhauses spielen, in dem Lucia ihre Tochter anschliessend absetzt. Dennoch ist fast alles darin enthalten, was *Tótem* in den nächsten anderthalb Stunden ausmacht. Regisseurin und Drehbuchautorin Lila Avilés (*La camarista*) arrangiert mit Hilfe von Diego Tenorios wendiger, unaufdringlicher Kamera und Omar Guzmán's gelassen manövrierender Montage in engen Innenräumen einen vor Leben überquellenden

und von tatkräftigen Frauen bestimmten Mikrokosmos, den ein melancholischer Nebel durchzieht.

Während Sols Tanten im von weiteren Familienmitgliedern wimmelnden Haus eine Geburtstagsfeier für Sols Vater Tona vorbereiten, sich die Haare waschen, Kuchen backen, Staub saugen, ist Tona allein mit seiner Pflegerin Cruz in jenem Zimmer, in dem schon seine Mutter an Krebs starb. Niemand darf zu ihm. Dieses Geburtstags-, das ist schnell klar, wird ein Abschiedsfest. Und so mischen sich Sorgen, Ängste, Streit und verzweifeltes Hoffen in die chaotisch umtriebigen Vorbereitungen. Ein wunderbar gespieltes, aus der Mitte heraus pulsierend inszeniertes Familiendrama, geprägt von der alltagsmagischen Perspektive eines siebenjährigen Mädchens. **Stefan Volk**

REGIE, BUCH Lila Avilés KAMERA Diego Tenorio DARSTELLER:IN (ROLLE) Naïma Senties (Sol), Monserrat Marañón (Nuri), Marisol Gasé (Alejandra), Saori Gurza (Esther), Teresita Sánchez (Cruz), Mateo García Elizondo (Tona) PRODUKTION Paloma Productions, Alpha Violet Productions; MX/DK/FR 2023 DAUER 95 Min. VERLEIH Trigon